

Gewerkschaftliche Monatshefte

Herausgegeben vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes

ZWÖLFTES JAHR
JANUAR 1961

1

HEINRICH MENG

Der Beitrag der Psychohygiene zur Friedensordnung

I

Jede Analyse, welche die Vielheit der Bedingungen aufhellen will, unter denen Krieg und Frieden entstehen, bedarf der psychologischen Fundierung. Schon deshalb, weil Krieg und Frieden von Menschen mit Seelen gemacht werden und weil die Psychologie — die Hauptquelle der Psychohygiene — Tatsachen untersucht, die mit den Entwicklungsgesetzen des seelischen Lebens zusammenhängen.

Die Psychohygiene untersucht die sozialpsychologischen Voraussetzungen, unter denen der Mensch Kriege führt, Frieden macht, Ordnung in Unordnung verwandelt und umgekehrt. Sie berücksichtigt die Tatsachen der Wirtschaft, der Religion, der Politik, der Ideologien, aber ihr wichtigstes Ziel ist, die seelischen Bedürfnisse zu erforschen, unter denen Gesellschaftsklassen, Führer und Geführte geprägt werden. Sie interessiert sich für die seelischen Wurzelphänomene, also für die seelischen Radikalen der Ideologien, Motive, Gesinnungen, Willensbildungen, die Ordnung und Unordnung provozieren oder wachsen lassen. Dabei stößt sie auf Phänomene, wie Angst, Haß, Liebe, auch auf deren Auswirkungen und Äquivalente beim Versuch, Zwang und Freiheit zu organisieren oder eine Synthese herzustellen zwischen Individuum und Gemeinschaft.

Die Psychohygiene verfolgt die Resultate jener Ordnungs- und Unordnungsversuche. Für sie ist jener Teil der Psychologie sehr wichtig, der — wie das von *Freud* inauguriert wurde — die Zusammenhänge aufdeckt zwischen dem Unbewußten und dem Bewußten. Sie stößt dabei u. a. darauf, wie die Abwehrmechanismen gegen Klarheit und Wahrheit in uns tätig sind, z. B. Verdrängung, Projektion, Entstellung. Machen wir uns beispielsweise klar, daß die Vogel-Strauß-Politik oder die Einstellung eines Pilatus sich oft in der Weltgeschichte wiederholt. Heute ist sie wieder kräftig aufgelebt. Der Projektionsmechanismus arbeitet bei der größten Zahl der Menschen als „Sündenbocktheorie“. Sie fallen in Reaktionen der Wut- und Entrüstungsstürme, wenn andere das Böse tun, was sie selbst nicht zu tun wagten. Ja, sie haben durch ihre Passivität und Opportunität die Vorbedingungen dafür geschaffen, daß der andere zum Erfolgsorgan ihrer Triebe und Wünsche wurde. Hat er Mißerfolg, dann wird er zum „Sündenbock“.

Diese und ähnliche Untersuchungen führen zu Feststellungen, die für eine Erziehung zu Klarheit und Wahrhaftigkeit von großer Bedeutung sind. Um es kurz zu sagen:

die Psychohygiene als Praxis und Wissenschaft der Vorbeugung von seelischen Massenepidemien und individuellen Vogel-Strauß-Neurosen benutzt die Funde der Geschichte und die Funde der Tiefenpsychologie, speziell der Psychoanalyse, um die Transformationen der Konflikte zwischen Gewissen und Urtrieben (z. B. Gewissenserkrankungen, Triebanomalien und Ichverwahrlosungsformen) zu erforschen. Sie scheut sich dabei nicht, Neid Neid zu nennen, auch wenn er als falsche Gerechtigkeitsreaktion maskiert ist, und ebensowenig, sich offen zu äußern darüber, wie zerstörerisch Leidensucht, Lieblosigkeit, Affenliebe und pervertierte Grausamkeit sich auswirken, gerade beim Erziehungsversuch, den Menschen reifen zu lassen.

Die Psychohygiene übernimmt die Erfahrung der Erziehung und der Psychotherapie: Jede Ordnung mit Aussicht auf Bestand muß bewußt und unbewußt verankert sein. Gelingt es beispielsweise, eine wirkliche Rechtsordnung aufzustellen, so ist es Aufgabe der psychologisch und psychohygienisch vorgebildeten Erzieher und Staatslenker, der Wirtschaftler und Religiösen, in ihrem Geist zu wirken, von ihrem Geist selbst eine Materialisation zu werden. Mit anderen Worten: *die Rechtsordnung muß im Bewußtsein und im Unbewußten der Völker verankert werden, um als lebendige Kraft in der Erziehung der kommenden Generation wirksam zu sein.* Die Beziehungen zwischen den Staaten müssen wieder im Moralischen wurzeln. Treu und Glauben müssen zum Grundsatz im zwisdienstaatlichen Verkehr werden.

Die Psychohygiene wird bei ihrem Vorgehen alle Tatsachen anerkennen, die eine wirklichkeitsnahe Soziologie und Nationalökonomie als gesichert vorlegen. Zum Beispiel: kein Volk darf an den notwendigen Existenzmitteln Mangel leiden; Sicherung der Menschenrechte und des Eigentums der Völker; Intensivierung der internationalen geistigen Beziehungen; Freiheit der Meere; ungehinderter Wirtschaftsverkehr aller Völker untereinander, das müssen Grundpfeiler einer künftigen internationalen Ordnung sein.

Die Psychohygiene wird bemüht sein, dieses Wissen der reifenden Persönlichkeit bewußt zu machen. Es steht fest, daß nur, wenn die Vernunft als volles Erkenntnisvermögen, in deren Funktionen auch Gewissen und Gesinnung, Trieb und Affekt zusammenwirken, eine Friedensordnung bejaht, die geistigen Voraussetzungen für eine echte Friedensordnung gegeben sind; sie muß dann natürlich auch materiell gesichert werden. Mit anderen Worten: Das Ich und die Gewissen der Menschen — wenigstens einer größeren Anzahl — müssen zur Sicherung einer Friedensordnung den Vorsprung einholen, den die technischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Ichs erreicht haben, ohne daß im Durchschnitt der Charakter der Menschen ein höheres Niveau erreicht hat.

Mit bloßen Vorsätzen, mit dem naiven Glauben an das Gute in der menschlichen Natur ist es nicht getan. Aber vielleicht bedurfte es der blutigen und bitteren Lehren zweier Weltkriege, um die Menschen zu überzeugen, daß sich unter Verletzung elementarer psychologischer Einsichten keine internationale Gesellschaft errichten läßt. Diese Erfahrung bestätigt die Richtigkeit des Satzes: Eine produktive Gemeinschaft als engste Form des Soziallebens ruht, wie die Familie, auf der geistigen Erweiterung des Ichs und des Gewissens ihrer Teilnehmer bei gesundem Gefühlsleben. Gemessen an der sogenannten Ordnung einer Horde, einer Masse oder einer Assoziation ohne geordnete Formgebung von Liebe und Autorität realisiert die gesunde Gemeinschaft eine höhere geistige Ordnung.

II

Wie steht es nun mit den Voraussetzungen einer Friedensordnung?

1. Voraussetzungen einer Friedensordnung wurzeln in einer *Ordnung* im Bereich der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und geistigen Umwelt und in der Tiefe der menschlichen Seele.

2. Die Durchsetzung der Friedensordnung wird ihre Energien aus der Dynamik der Demokratisierung in den genannten vier Strukturen beziehen. Hier werden viele an den Krieg gebundene Energien frei für nichtkriegerische Ziele.
3. Eine Demokratisierung hat dann Aussicht zu gelingen, wenn Staat und Gesellschaft den materiellen Notwendigkeiten des reifenden Individuums Genüge tun.
4. Die Zeit ist für diesen Versuch relativ günstig, weil die Entwicklung der Technik, die Erfahrungen in zwei Weltkriegen und der Stand der Psychologie eine Realisierung gegenüber früher erleichtern.
5. Es besteht kein Zweifel, daß bei richtiger Organisation der industriellen Mittel der Völker jeder Arbeit finden wird und ohne materielle Not menschenwürdig leben kann.
6. Die Kenntnis der seelischen Gesetze der Menschenbildung und Erziehung genügt, um bei gesunden sozialen Verhältnissen Charaktere zu erziehen, die mit starkem Ich, moralisch gefestigtem Gewissen und voller Liebesfähigkeit die Führung in der Hierarchie der Individuen übernehmen. Vielleicht überlebt sich die Hierarchie, das Oben und Unten. Vielleicht entwickelt sich statt der Hierarchie eine Ordnung mit Vordergrund und Hintergrund der verschieden gearteten, aber im Wesen eng verwandten Menschen.
7. Die Erfahrungen mit den nationalen und internationalen Rechtsordnungen genügen, um den Anfang einer neuen übernationalen Rechtsordnung zu machen. Sie schließt eine neue Gesellschaftsordnung ein.
8. Die Erfahrungen mit dem Heer genügen, um nach seinem Modell auch andere Massen- und Kollektivbildungen durchzuführen, die ebenso den Friedenszustand sichern, wie das Heer den Kriegszustand als Waffe gegen den Feind und gegen einen faulen Frieden gesichert hat.
9. Der Krieger wird nicht als Krieger geboren. Er wird dazu geformt durch Tradition und Umwelt. Die Mentalität des Durchschnittsmenschen ist viel stärker Erziehungsprodukt als sein körperlicher Habitus erbbedingt ist. Wir erinnern an das Wort eines Jesuiten: „Gib mir dein Kind bis zum siebten Altersjahr, und seine Mentalität bleibt zeit seines Lebens festgefügt.“ Wie die Bewohner der Schweiz, die rassisch verschieden sind, eine kulturelle Einheit mit individueller Mannigfaltigkeit wurden, wie die germanische Rasse in Deutschland sich ganz anders entwickelte als der gleiche Stamm in England, so kann auch der Mensch innerhalb bestimmter Grenzen sich je nach den gegebenen Verhältnissen so oder so formen.
10. Das Gros der Kulturmenschheit wird dann kriegerisch sein, wenn der Auforderungsimpuls einer unsozialen Umwelt und die Dressur auf Krieg die Aggressionstriebe mißbrauchen lassen. Die Mehrheit eines Volkes, also die Massen der Bauern und Arbeiter, sind eher geneigt, ihre Energien in Agrikultur, Technik und Lebensfreude mit friedlichen Zielen auszuleben oder produktiv einzusetzen, als für den Krieg zu schwärmen. Dies wird vor allem dann gelten, wenn Nahrung, Verdienst, Arbeit und Zukunft gesichert sind. Hier wird sich eine innigere Beziehung zur Heimat und zur Würde des geordneten Staates entwickeln als beim Menschen, der wirtschaftlich verängstigt und ohne Bindung an die Erde lebt. Das Kind des relativ gesicherten Menschen wächst in einer Atmosphäre auf, die mehr den Frieden als den Krieg bejaht.
11. Die Volkserziehung der verschiedenen Nationen und Rassen braucht, um auf die Basis einer neuen Rechtsordnung gestellt zu werden, neue Lehrer, Lehrbücher und Unterrichtsmethoden. Lehrer der eigenen Nation müssen mit Lehrern anderer Nationen

zusammenarbeiten. Auch Schüleraustausch, internationale Ferienkolonien, internationale „Kinderdörfer“ werden das Verständnis für fremde Nationen fördern. Durch Eltern-nacherziehung in Form von Erziehungs-Volkshochschulen und Arbeitsgemeinschaften wird der Geist der älteren Generation in einer Art von „Nachunterricht“ verjüngt.

12. Die Frauen werden für ihre Arbeiten in selbständigen Berufen, wie für ihre Funktionen als Helferinnen, Gattinnen und Mütter systematisch vorbereitet. Es ist selbstverständlich, daß sie gleichwertig und gleichberechtigt mit dem Mann zusammenarbeiten, wo immer das Wesen der gestellten Aufgabe die Zusammenarbeit beider Geschlechter bedingt. Die ständige Vertrauenskrise zwischen Mann und Frau ist Ausdruck von sozialen, wirtschaftlichen und sexuellen Krisen. Diese Krisen lassen sich durch eine ethisch gerechte Ordnung im Liebesleben der beiden Geschlechter wesentlich tiefer erfassen, als dies bisher geschah, und damit verhindern und verhüten. Gesundung des Liebeslebens und eine Bevölkerungspolitik, die den leiblichen und geistigen Realitäten des einzelnen Volkes eingepaßt ist, sind Grundlagen einer positiven Beziehung beider Geschlechter. Die Demokratie der Geschlechter entspricht der politischen Demokratie als Weltdemokratie. Ihre Vorbereitung beginnt bei der Geburt, im Verhalten der Erzieher und in der natürlichen Erziehung der Triebe, des Ichs und des Gewissens der Kinder.

13. Die Psychohygiene wird am Gelingen der Friedensatmosphäre und ihrer ständigen Erhaltung aktiven Anteil nehmen, wenn die Politiker und Wirtschaftler das Instrument der Psychohygiene ausnutzen lernen. Schon seit ihrem Bestehen — *C. W. Beers*, der Amerikaner, und der Schweizer Psychiater *Adolf Meyer* sind ihre Hauptschöpfer — ist sie zur Mitarbeit bereit. Wesentlich ist frühe Erziehung der unbewußt gesteuerten Triebe. Erfahrungsgemäß schreitet — trotz zweier Weltkriege — die Verinnerlichung äußerer Zwänge zur Pazifizierung des Menschen stetig fort; damit ist auch eine Verminderung der Zwiespältigkeit zwischen Kultur und unserer Kulturabneigung gegeben.

Übersehen wir aber endlich nicht die Verpflichtung, die uns aus dem heutigen Erleben der Menschheitskrise als wahrer Abgrund der Verzweiflung erwächst. *Goethe* meint: „Wer nicht verzweifeln kann, der soll auch nicht leben.“ Die furchtbarste Verzweiflung, seelisch wie wirtschaftlich, der Verlust jeden Glaubens an Sinn und Wert des Lebens hat die Menschen in die blutigen Abenteuer der Masse geworfen. Nun ist eine Aufgabe da, die uns zur höchsten Aktivität aufruft. Der Bau der neuen internationalen Gesellschaft, die Begründung eines dauernden Friedens sind die Ziele, die dem Menschen versprechen, ihn wieder in eine sinnvolle Welt hineinzustellen. Sinn und Wert können uns nicht in einzelnen Glaubenssätzen fertig übergeben werden. Es gilt, sie in einer äußersten Anstrengung, in der Erfüllung einer schweren Aufgabe, an die wir glauben, zu verwirklichen.

Es handelt sich um die Metamorphose des Kriegs-Ichs in ein starkes Friedens-Ich. Sein Kampf gilt der Indolenz, der Weichlichkeit, dem Ressentiment, dem Hunger nach Unterwerfung, der Macht- und Ruhmsucht. Die Vorbereitungen für das Gelingen der Metamorphose sind eines der wesentlichsten Ziele der aktiven Psychohygiene. Diese Gesinnung läuft durch die Menschheit, seitdem sie um ihre Gesittung und Vermenschlichung kämpft. Das gibt uns den Glauben daran, daß der Mensch friedensfähig werden kann, und zwar um so gründlicher, wenn wir eine Welt des Rechts und der Liebe, der Ordnung und der produktiven Arbeit vorbereiten helfen.

Das Werk der geistigen Fundierung einer befriedeten Welt ohne Völkerrivalität und Überheblichkeit wird um so mehr gelingen, wenn Erzieher, Soziologen, Wirtschaftler, Politiker und Psychohygieniker die physiologischen und umweltlichen Voraussetzungen für die Sicherung gegen leibliche Not und Vorbeugung der Wirtschaftskrisen geschaffen haben.